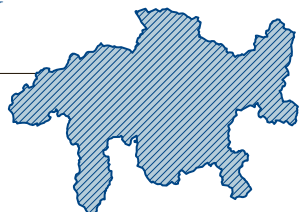


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

CHUR

Ab heute gilt wieder Petri Heil am Alpenrhein

In Graubünden wird heute die Fischereisaison 2017 eröffnet. Gefischt werden darf ab 1. Februar vorerst aber nur im Alpenrhein zwischen Domat/Ems und der Kantonsgrenze. In den restlichen Flüssen und Seen ist das Fischen mit einigen Ausnahmen ab dem 1. Mai erlaubt, wobei der Saisonschluss nicht einheitlich ist. Bis und mit 15. September dürfen die Fischer ihr Glück in Fließgewässern versuchen und bis und mit 15. Oktober in stehenden Gewässern. (so)

ANDEER

Magdalena Martullo zu Gast im Schams

Am Freitag, 3. Februar, referiert SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo über die aktuelle und die bevorstehende Bundespolitik und nimmt Stellung zur Unternehmenssteuerreform III, über die am 12. Februar abgestimmt wird. Der Anlass findet in den Räumlichkeiten der Firma Mani Holzbau statt und beginnt um 19.30 Uhr. Organisiert wird er von der SVP Viamala und der SVP Albula. (so)

ST. MORITZ

Die Para-Sport-WM ist in vollem Gange

Noch bis Sonntag, 5. Februar, messen sich in St. Moritz 20 Athleten mit Behinderungen aus 13 Nationen an der Para-Sport-WM, und zwar in den Disziplinen Monobob und Skeleton. Die querschnittgelähmten und beinamputierten Sportler absolvieren jeweils vier Rennläufe. Die Eröffnungsfeier fand gestern auf dem Dorfplatz von St. Moritz statt. Es ist die erste WM in Europa und die zweite nach der Premiere in den USA vor einem Jahr. (so)

ST. MORITZ

Zahlreiche Schulklassen besuchen die Ski-WM

3500 Kinder aus 71 Schulhäusern der ganzen Schweiz besuchen während der FIS Alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2017 die WM-Rennen in St. Moritz. Das OK hat die Klassen inklusive Begleitpersonen über beide Wochen verteilt zu den Rennen eingeladen. Einzelne Schulen veranstalten zusätzlich Projektwochen zum The-

ma Ski. Es sei auch die Idee des OK gewesen, dass der Ski- und Schneesport in der Schweiz generell gefördert werde und dass so viele wie möglich einen solchen Grossevent miterleben könnten, heisst es in der Medienmitteilung. Der Schnee- und Skisport habe in der Schweiz eine grosse Tradition, diese solle aufrechterhalten werden. (so)

KUBLIS/GRÜSCH

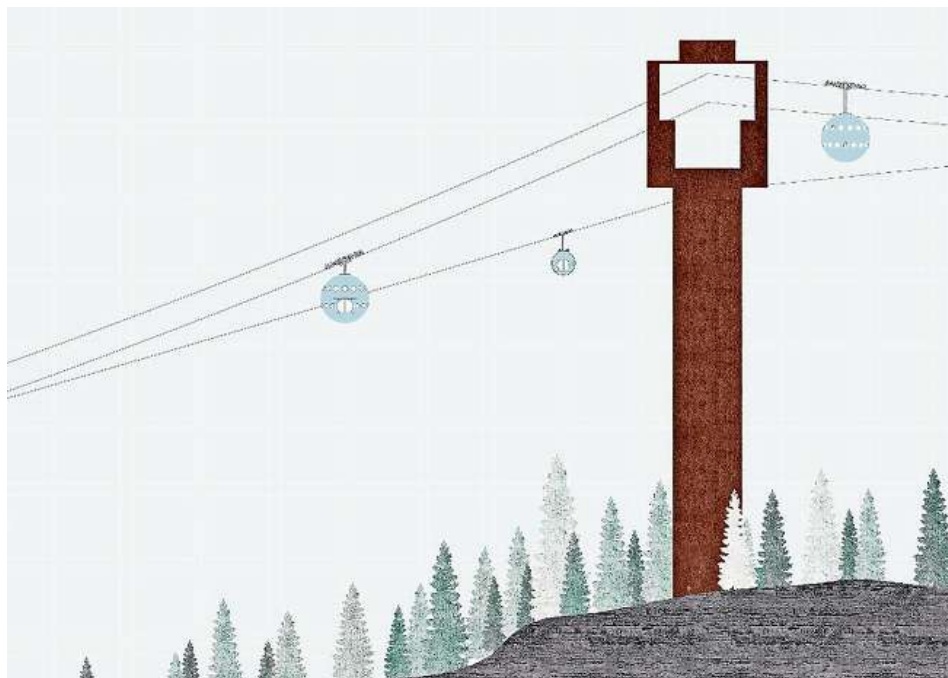
Chefökonom Minsch referiert in Küblis

Am Samstag, 4. Februar, spricht der Chefökonom von Economie-suisse, Rudolf Minsch, in Küblis zum Thema «Was erwartet die Wirtschaft von der Bündner Volksschule?». Das Referat findet anlässlich der Jahresversammlung des Schulbehördenverbands Graubünden statt und beginnt um 10 Uhr. Anschliessend besteht die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und die Produktionsstätten des Technologieunternehmens Trumpf in Grüsch zu besichtigen. Sowohl das Referat als auch die Führung sind öffentlich. (so)

ZERNEZ

Sonderausstellung im Nationalparkzentrum

Im Besucherzentrum des Schweizerischen Nationalparks in Zernez wird am Donnerstag, 9. Februar, eine Sonderausstellung zum Thema «Anpassungsstrategien von Tieren und Pflanzen an den Klimawandel» eröffnet. Lebewesen wie das Alpenschneehuhn, der Schneehase oder der gegenblättrige Steinbrech werden dabei anschaulich dargestellt; ebenso wird ihr Leidensweg dokumentiert werden. (so)



Neuartig: Die braun eingefärbten Betonmasten und die kugelförmigen Gondeln prägen das Cassons-Projekt. Copyright Archiv Olgiati

Umweltverbände sehen Cassons-Projekt positiv

Die Umweltorganisationen stehen der in Flims geplanten neuen Erlebnisbahn auf den Cassons nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Im Gegenteil.

von Denise Alig

Die am Samstag in Flims präsentierte kugelförmige neue Bahn auf den Cassons zur Erschliessung des Unesco-Welterbes Tektonik-Arena Sardona (Ausgaben vom Sonntag und Montag) stösst bei den Umweltorganisationen prinzipiell auf Zustimmung. Das ergab eine Umfrage der «Südostschweiz».

«Es ist ja keine Neuerschliessung»

Anita Mazzetta, Geschäftsführerin des WWF Graubünden, sagte auf Anfrage, der WWF habe im fraglichen Gelände schon an zwei Begehungen mit der Bauherrschaft teilgenommen. «Wir sind früh in den Entscheidungs- und Realisierungsprozess involviert worden», erklärte sie. Das habe man mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Mazzetta betonte denn auch, der WWF Graubünden bleibe bei seiner schon früher kommunizierten Haltung, das Projekt nicht grundsätzlich zu bekämpfen. «Wir haben immer gesagt, dass wir die Erschliessung des Unesco-Welterbes Tektonik-Arena Sardona als Naturmonument begrüßen.» Ein weiterer Grund für die befürwortende Haltung sei, dass das Gebiet schon er-

schlossen sei, also nicht die Neuerschliessung eines intakten Gebiets zur Diskussion stehe. Solche bekämpfe der WWF konsequent.

Gescheite Gästelenkung nötig

Gewürdigt wird vom WWF Graubünden im Übrigen, dass die geplante Bahn nicht auf das noch unberührte Cassons-Plateau hinaufreicht. «Da ist man uns schon entgegengekommen», so Mazzetta. Zu begrüßen sei zudem, dass es auf der östlichen Seite der Weissen Arena zu einer Entrümpelung komme, indem die Grauberg- und die Narau-Bahn rückgebaut würden.

Diskussionsbedarf ortet Mazzetta allerdings bei der Grösse des Projekts und der Lenkung der Gästeströme. «So wie die Bahn jetzt geplant ist, ist sie schon riesig.» Zudem wolle man nicht, dass das Gebiet von Gästen buchstäblich überrannt werde. Die Gästeströme müssten denn auch geschickt gelenkt werden. Auch sollten unterschiedliche Gästegruppen die Bahn benutzen. «Wir wollen nicht nur Biker», betonte die Bündner WWF-Geschäftsführerin.

Auch Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL), anerkannte auf Anfrage, dass die Initianten gewillt seien, «ein Projekt mit hohen Qualitäts-

ansprüchen zu realisieren». Das sei auf zwei gemeinsamen Begehungen im Gelände deutlich geworden. «Wir waren von Anfang an in die Gestaltung des Projekts integriert», betonte er. Das sei gerade bei einem solch wegweisenden Bahn-Kunstwerk ganz im Sinne der Umweltverbände. «Bei der neuen Cassons-Bahn handelt es sich um ein spannendes, interessantes Projekt», hielt Rodewald fest. Entsprechend sähen die Umweltorganisationen darin kein «No-Go», zumal die Weisse Arena Gruppe und Architekt Valerio Olgiati signalisiert hätten, im Gegenzug die Bahnen Flims-Foppa, Foppa-Narau und Grauberg rückzubauen.

Dimension diskussionsbedürftig

Klar, so räumte Rodewald ein, gäbe es bei der Dimension des Projekts beziehungsweise der Höhe der Masten, die bis zu 150 Meter erreiche, noch Diskussionsbedarf. «Ich bin überzeugt, dass die Mastenhöhe noch reduziert werden kann.» Dies etwa, indem man die neue Bahn mit vier kleineren statt mit zwei grossen Gondeln für je 250 Personen ausstatte.

Pro Natura Graubünden teilt die Argumentation von WWF und SL, wie deren wissenschaftliche Mitarbeiterin Renata Fulcri auf Anfrage sagte.

Berner Politik

Zurück zur Vernunft

Silva Semadeni* über fehlende Vernunft und Ausgewogenheit



In Bern, wo in dieser Zeit die Parlamentarier zu Kommissionssitzungen zusammenkommen, blicken alle gespannt auf den 12. Februar. Wird das Volk die viel zu weit gehende Unternehmenssteuerreform (USR III) annehmen? Die Umfragen zeigen: Es wird knapp. Auch im bürgerlichen Lager gibt es viele Gegner. Unsere frühere Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf hat kürzlich aufgezeigt, dass das Parlament mit zusätzlichen Entlastungen für gewisse Firmen die Revision aus der Balance gebracht hat. Ohne Gegenfinanzierung, wie sie der Bundesrat ursprünglich vorgesehen

hatte, werden die Steuerausfälle für Bund, Kantone, Gemeinden und Kirchen sehr hoch, ja unberechenbar hoch sein – und die Folgen für die ganze Bevölkerung spürbar.

Einschneidende Leistungskürzungen oder Steuererhöhungen für den Mittelstand sind bei Annahme der USR III zu erwarten. Kantone sparen schon heute sogar bei der Volksschule, wie in Luzern oder in Neuenburg. Ein Nein des Volkes bringt das Parlament auf einen vernünftigen Weg zurück. Es bleibt bis 2019 genügend Zeit, um eine ausgewogene Reform zu erarbeiten.

Die Politik müsste die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, vernünftig und möglichst ausgewogen angehen. In letzter Zeit vermisste ich aber genau dies. Es ist für mich beispielsweise nicht vorstellbar, dass die grösste Schweizer Partei sich gegen

die Energiestrategie und sogar gegen die Ratifizierung und Umsetzung des Klimavertrags von Paris stemmt. Die Erwärmung ist in der Schweiz doppelt so stark wie im globalen Mittel. Wir haben es vor Augen: Gletscherschwund, teurer Kunstschnee, mehr Steinschlag, Murgänge. Das Abkommen sieht vor, die Erderwärmung bis 2050 global deutlich unter zwei Grad zu halten. Auch wenn aus den USA neuerdings erschreckend unvernünftige Meldungen eintreffen, dieses Ziel muss doch enkelwürdig angestrebt werden.

Wie bei der USR III müssen auch hier nicht kurzfristige, einseitige wirtschaftliche Interessen, sondern die Folgen unseres Handelns für die Gemeinschaft und für die Zukunft im Vordergrund stehen.

* Silva Semadeni ist Bündner SP-Nationalrätin.